

Erfahrungsbericht Central Connecticut State University, 2016



<https://media1.britannica.com/eb-media/72/141172-004-7F9A9834.jpg>

Vorbereitung des Aufenthaltes

Für die Vorbereitung sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. Insgesamt habe ich ein Jahr vor Reisebeginn mit Bewerbungen angefangen (auch deswegen lohnt es sich zu überlegen, ob du für ein oder zwei Semester gehen möchtest). Teilweise kann die Vorbereitung neben dem Studium relativ zeitaufwändig werden (TOEFL Test, Bewerbungen an verschiedene Unis und Stipendien), allerdings ist alles machbar und das Team vom International Office hilft gut und gerne bei der Organisation.

Natürlich sind Englisch Kenntnisse für den Aufenthalt notwendig. Auf der CCSU Website kann der verlangte TOEFL Score nachgeschaut werden (bzw. gegoogelt werden). Ich möchte hier keine genaue Zahl angeben, da sich das natürlich ändern kann.

Kulturell habe ich keine besonderen Vorbereitungen getroffen, da ich die USA bereits besucht hatte und viele Verwandte und Freunde bereits ein Semester in den USA absolviert hatten. Außerdem sind wir wohl alle durch die Popkultur bereits einigermaßen mit Teilen der Kultur der USA vertraut. Die Menschen sind sehr offen, freundlich und hilfsbereit – auch beim Erklären ihrer Kultur.

Politisch war 2016 sicher ein sehr wichtiges Jahr für die USA und für mich eine sehr interessante Erfahrung. Da die Politik in den USA häufig in deutschen Medien

thematisiert wird ist eine besondere Vorbereitung wohl nicht notwendig. Dennoch empfehle ich gerade anfangs offen zu bleiben, mit den Menschen zu sprechen und nicht sofort anhand von Meinungen die auf deutschen Medienberichten basieren zu urteilen.

Der wahrscheinlich aufregendste Teil der Vorbereitung ist der Gang zur amerikanischen Botschaft. Plane auf jeden Fall genug Zeit ein, da von diesem Behördengang abhängt, ob du wirklich in die USA kannst. Es ist im Normalfall jedoch nicht so schlimm wie es manchmal klingen kann, wenn alle Verhaltensregeln beschrieben werden. Wer die Anweisungen befolgt und genug Zeit einplant, sollte keine Probleme bekommen. Bevor du in eine Botschaft gehst musst du online erste Informationen ausfüllen. Persönlich fand ich das Vorbereitungsseminar sehr hilfreich, da das Beantragen der Visa Schritt für Schritt besprochen wurde.

Zur Auswahl der Kurse habe ich mir in den Kurslisten der Universitäten die Modulbeschreibungen durchgelesen und mit den Modulbeschreibungen der Universität Ulm verglichen. Es kann anfangs etwas dauern auf diese Websites zu kommen aber mit etwas Übung geht das schneller. Beachten solltest du, dass es eine Mindestanzahl an Kursen gibt, die du belegen musst, um dein Visum zu behalten (für Masterstudenten beispielsweise drei Kurse). Nicht erschrecken, wenn die Credits sehr niedrig erscheinen, die Credits aus den USA zählen (normalerweise doppelt an deutschen Universitäten). Die Universität Ulm ist bemüht Kurse die im Ausland absolviert wurden hier auch anerkennen zu lassen, falls du also nicht sicher bist, ob ein Kurs wirklich zu der Beschreibung des Moduls an der Uni Ulm passt kann es sich lohnen mit dem Prüfungsausschuss zu sprechen. Dieser muss vor Abreise ohnehin die Kurswahl per Formular absegnen.

Anreise

Am einfachsten ist es nach New York oder Boston zu fliegen. Früher buchen und riskieren, dass man ein paar Nächte im Hotel verbringt kann sich bei den Flugpreisen lohnen, zumal beide Städte definitiv sehenswert sind. Um sich von Stadt zu Stadt zu bewegen lohnen sich in den USA Fernbusse (nach New Britain fährt z.B. Peter Pan). Sie sind (im Vergleich zu Zügen) günstig, schnell und fahren regelmäßig. Tickets können bereits vorab günstiger online gekauft werden. Im Großraum Hartford gibt es ein gutes regionales Bus Netz (CT Transit) um von der Busstation weiter zu kommen. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass dich vor Ort jemand abholt (Mitsbewohner, Vermieter oder auch das Center for International Education...). [Anmerkung: am Anfang des Semesters wurden Bus Pässe gratis ausgegeben, es kann sich lohnen danach zu fragen]

Studium im Gastland

Da ein Studium im Ausland natürlich auch immer die Chance bietet Kurse zu belegen die in der Heimat Universität nicht angeboten werden, empfehle ich, die Kurslisten zu durchstöbern, da diese interessanten Kurse enthalten können (du solltest jedoch vorher abklären, ob diese Kurse dann auch angerechnet werden können).

Die Rahmenbedingungen der Kurse in den USA sind recht ähnlich, wie in Deutschland: man meldet sich für Kurse an und besucht diese dann ein ganzes Semester bei demselben Professor/derselben Professorin. Falls du zwei Semester bleibst, musst du dich für das zweite Semester wahrscheinlich selbst anmelden. Diese Anmeldung ist vergleichbar mit Corona.

Der vermutlich größte Unterschied zwischen einem Studium in den USA und in Deutschland ist der Arbeitsaufwand während des Semesters. Du solltest dir bewusst sein, dass die Universität während des Semesters um einiges mehr Zeit einnimmt als du es wahrscheinlich aus Deutschland gewohnt bist. Es gibt jede Woche Readings (d.h. auch du wirst dir die Bücher leihen oder kaufen müssen), Quizze, Reports, Präsentationen, Assignments etc. Dafür ist die letzte Prüfungsphase kürzer als an deutschen Universitäten. Außerdem sind nicht alle dieser Arbeiten besonders anspruchsvoll, sodass das Arbeitspensum machbar bleibt. Gerne werden Arbeiten auch als Take-Home aufgegeben, sprich du kannst sie zu Hause in Ruhe mit allen Unterlagen bearbeiten. Ich empfehle nicht mehr, als die für das Visum vorgeschriebene Anzahl an Kursen zu nehmen, da du vermutlich auch außerhalb der Universität einiges erleben willst (es herrscht meistens Anwesenheitspflicht!). Dem Arbeitsaufwand entsprechend ist auch die Betreuung durch die Professoren sehr viel enger als in Deutschland. Alle Professoren konnten nach der ersten Woche unsere Namen und E-Mail austauschen oder persönliche Treffen sind auch deutlich häufiger als in Deutschland. Meine „Klassen“ waren recht klein und ich hatte mit vielen meiner Kommilitonen mehrere Kurse, wodurch ein sehr familiäres Gefühl entstanden ist und wir wirklich gut als Gruppe zusammengewachsen sind.

Da die CCSU sehr praktisch zwischen Boston und New York liegt ist die Wahrscheinlichkeit auf eine Tagung gehen zu dürfen, relativ groß. Für einen meiner Kurse war es z.B. möglich zu einer Konferenz in Boston zu gehen. Es werden natürlich Alternativen angeboten, falls so ein Ausflug nicht machbar ist, allerdings würde ich empfehlen, diese Chance wahr zu nehmen. Ich fand es sehr beeindruckend an einer tatsächlichen Konferenz mit führenden Personen eines Feldes teilzunehmen.

Außercurriculare Angebote

Die CCSU bietet eine Vielfalt an Clubs für sportliche, soziale und akademische Aktivitäten. Besonders praktisch sind die kostenlosen Fitness Centers und täglichen Sportkurse, die ohne Anmeldung genutzt werden können. Außerdem werden – typisch für die USA – sehr viele (mottobezogene) Events und Feiern angeboten, bei denen es Auftritte und gratis Essen oder Shirts in Massen gibt. Außerdem können die verschiedenen Sportteams bei ihren Auftritten/ Spielen angeschaut werden. In der Finals Week werden die Studierenden außerdem mit midnight breakfast oder Hundewelpen vom Lernstress abgelenkt. Studierende können außerdem zahlreichen Clubs beitreten oder die Räumlichkeiten im Student Center nutzen um sich einfach so zu treffen. Da viele der Studierenden an der Uni leben ist immer etwas geboten.

Wohnen, Unterbringung

	VORTEILE	NACHTEILE
ON-CAMPUS WOHNEN	Kaum Aufwand vor und nach dem Aufenthalt, man bewirbt sich einfach auf der Uni- Website)	Man teil sich ein Zimmer mit jemandem fremden, den man sich nicht aussuchen kann
	Es gibt teilweise Events an denen nur auf dem Campus lebende teilnehmen können (z.B. günstig zu Broadway Musicals) oder Aktionen speziell für einen bestimmten Dorm	Sehr teuer (man bezahlt die ganzen Aktivitäten (links) indirekt)
Off-campus wohnen	Man muss kein Essen kaufen oder kochen	Der Mealplan der Uni muss gebucht werden, sprich man hat keine Küche und isst jede Mahlzeit in der Cafeteria
	Möbliert	Auf dem Campus leben in der Regel v.a. Studienanfänger, dementsprechend können die Regeln teilweise sehr bevormundend sein
	Man kann für deutlich weniger Geld ein einiges (größeres) Zimmer haben, sprich günstig und Privatsphäre	Man muss bevor man anreist erstmal eine Wohnung finden (ich empfehle die Uni-Website, Facebook Gruppen oder Craigslist)
	Man kann sich aussuchen, mit wem man zusammenlebt (mir war es z.B. wichtig tatsächlich mit US-Bürgern zusammen zu leben)	Ein(e) NachmieterIn finden kann dauern, da mehr Studenten zu Hause oder auf dem Campus leben, als in Deutschland (v.a. relevant, wenn man nur das Herbstsemester bleibt)
	Man muss nicht alleine leben (im Dorm bleiben manchmal Zimmer nur halb besetzt) und hat direkt Anschluss Mehr Freiheiten	

Wie die Pro-Contra-Liste vielleicht verrät (habe mir trotzdem Mühe gegeben objektiv zu sein), habe ich mich dazu entschieden nicht auf dem Campus zu leben. Letztendlich muss das jeder für sich entscheiden. Ich würde auf jeden Fall wieder außerhalb des Campus leben, auch wegen der sehr positiven Erfahrungen die ich mit der Hilfsbereitschaft meiner US-Mitbewohner gemacht habe.

Verpflegung

Wie bereits beschrieben, muss wer auf dem Campus lebt in der Cafeteria (oder außerhalb in Restaurants etc.) essen. Selbst habe ich nur das Frühstück auf dem Campus probiert, lecker wie man sich ein American Breakfast vorstellt, aber eben wenig gesund. Außerdem habe ich mir berichten lassen, dass das Frühstück noch die beste Mahlzeit sei. Es gibt wohl etwas gesündere Angebote in einer neuen Speisehalle, ganz allgemein sei das Essen allerdings so wie man sich Cafeteria Essen in den USA vorstellt (Burger und Pizza gab es jeden Tag).

Ich habe für mich selbst gekocht und war damit sehr zufrieden. Abhängig von dem Supermarkt können Preise für Lebensmittel vergleichbar oder merklich teurer sein als in Deutschland.

Die Restaurant- und Fast-Food-Ketten-Dichte ist größer als in Deutschland. Es ist allerdings schwerer originelle Restaurants zu finden.

Aufenthalt im Gastland

Wie bereits beschrieben ist die Gastfreundlichkeit in den USA sehr groß. Ich hatte das Gefühl alle Menschen mit denen ich gesprochen habe waren generell offen und interessiert, wenn ich erzählt habe, dass ich aus einem anderen Land komme. Am ersten Tag gab es eine Orientierungsveranstaltung bei der ich auch Freunde aus anderen Ländern gefunden habe. Es fällt nicht schwer Anschluss zu finden, da man schnell angesprochen und eingeladen wird.

Ein für mich eher gewöhnungsbedürftiger Aspekt an dem Leben in den USA ist die Weitläufigkeit des Landes. Städte kamen mir beispielsweise kleiner vor, da alles weiter verteilt ist. Daher ist es gut ein Auto zu haben (es besitzt aber auch jeder ein Auto, du wirst also sicher jemand kennen lernen, der dich fahren kann), da man alleine um abends auszugehen durchaus 15-20 min oder mehr fahren muss. Tagsüber sind die öffentlichen Verkehrsmittel in New Britain allerdings sehr gut um die meisten Ziele zu erreichen.

Viel des Lebens findet direkt auf dem Campus und nicht wie in Deutschland eher im Stadtzentrum statt. Trotzdem gibt es durch die günstige Lage von New Britain sehr viel zu tun: Trips nach New York, Boston, den Niagarafällen oder Kanada, Ausflüge in die Natur oder Ausgehen in der Nachbarstadt Hartford (besonders West Hartford). Ich hatte vor Ort ein Konto um meine Miete überweisen zu können, da pro Überweisung von Deutschland Gebühren anfallen. Wer auf dem Campus leben will hat die Option das ganze Semester auf einmal zu bezahlen und kann dann auch mit einer deutschen Kreditkarte zurechtkommen. Dann werden die Dollar Beträge

allerdings entsprechend des aktuellen Wechselkurses abgebucht. Da die Konten und der Geldtransfer etwas anders funktionieren als in Deutschland empfehle ich, dass du dich vor Reiseantritt etwas informierst und im Zweifelsfall nachfragst, auch in diesem Aspekt habe ich gute Erfahrungen gemacht, was die Hilfsbereitschaft angeht. Prinzipiell ist Connecticut etwas teurer als du es vermutlich aus Ulm gewohnt bist. Es ist einer der, wenn nicht sogar der Staat mit dem höchsten pro Kopf Einkommen. Allerdings gibt es einige Tricks wie man sparen kann (nicht auf dem Campus leben, Lebensmittel in Discountern einkaufen, in Deutschland versichern, Handyverträge vergleichen vor dem Abflug, keine Kosten für Fitnesscenter oder Sportclubs).

Persönliche Wertung des Auslandsaufenthaltes

Für mich persönlich war es eine sehr wertvolle Erfahrung die ich auf keinen Fall missen will. Sprachlich habe ich das Gefühl mich sehr verbessert zu haben. Schon alleine um die Hemmungen vor dem Sprechen zu verlieren lohnt sich ein Aufenthalt in den USA. Ich habe sehr viele positive Dinge an Land und Leuten kennen gelernt, die ich auch gerne übernehmen und beibehalten möchte. Es gibt jedoch auch Dinge an zu Hause, die ich durch den Auslandsaufenthalt mehr zu schätzen gelernt habe.

Glücklicherweise habe ich fast ausschließlich positive Erfahrungen mit anderen Menschen und der Universität gemacht, wodurch viele anfänglichen Befürchtungen nicht bestätigt wurden. Ich würde dir empfehlen zu überlegen, ob zwei Semester machbar sind, damit sich das Jahr Vorbereitung auch wirklich lohnt.

Ein Auslandsaufenthalt kann, wenn man offenbleibt, wirklich helfen neue Perspektiven einzunehmen und sprachlich, akademisch und persönlich zu wachsen.